

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“
erhältlich ist nur
durch die
Expedition, Diese Gruppenfr. 50.
und durch Abonnement zu bestellten
Preis vierthalbjährl. Mrt. 2.50.
ura Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen Mrt. 2.50.
frei ins Ausl. 2.92.
zu einer Post am Ort. Mrt. 3.34.

Telephone
Redaktion 3141.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Einzelpreis beträgt
für die einzelpfändige Kolonialzeit
oder bereit Raum 20 Pf.
Auslandspfändige Postkarte 20 Pf.
Doppelkarte unter Zeit 1 Mk.
Zur für Arbeitsschafft
Bereits u. Berichtsm. 15 Pf.
Anzeigen
Familien-Abdrücke 20 Pf.
Anzeigen für die nächste Rundschau
müssen bis Samstag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephone
Expedition 1206.

Nr. 96.

Breslau, Dienstag, den 25. April 1916.

27. Jahrgang.

Ostern an den Fronten. Amerika — ein neuer Feind?

Auf den europäischen Schlachtfeldern sind die Osterfeierlager zwar nicht ruhig verlaufen, aber sie haben auch keinerlei besondere Entscheidungen oder Zusammenstöße gezeigt. Die deutschen Heeresberichte melden lebhafte Feuerkraft längs der westlichen Front, doch scheint es nirgends zu größeren Infanteriekämpfen gekommen zu sein. An der Maas in der Gegend von Verdun, wo die Schlacht seit mehr als zwei Monaten nicht zur Ruhe kommt, wurden wieder einige feindliche Gräben gewonnen, was sicher mit ziemlicher Verlusten auf beiden Seiten verbunden war, aber die Gesamtlage nicht ändert. Sonst beschränkte sich die kriegerische Tätigkeit auf Artilleriefeuer, Handgranatenangriffe und Patrouillenkämpfe, worin sie sich auch auf der Ostfront erschöpft, wo das Tauwetter offenbar nach längerer Zeit höhere Operationen verhindert.

Die Österreicher hatten eigentlich nur an der italienischen Front eine lebhafte Gefechtsaktivität zu verzeichnen, dabei scheint es ihnen gelungen zu sein, einen Stützpunkt auf dem Grat des Col di Lana zurückzutreiben und gegen neue italienische Anstürme zu behaupten.

Die wichtigste Kampfhandlung in der letzten Woche ist sicher in weiterer afasischer Ferne, in Mesopotamien, an den Ufern des Tigris erfolgt. Hier haben die am persischen Golf anmarschierten Engländer unter General Gorringe, dem Nachfolger Aylmers, einen neuen kräftigen Versuch zur Einführung von Rut el Amara gemacht, sind dabei aber auf harten türkischen Widerstand und auf die Wellen des überschwemmten Tigris gestoßen, die ihnen ihre ersten Teilerfolge wieder raubten und sie zum Rückzug unter erheblichen Verlusten zwangen. Ob diese Verluste wirklich bis in die 2000 oder 3000 Tote gehen, was für die dortigen Verbündeten immer ganz ungewöhnliche Zahlen sind, läßt sich nicht nachprüfen. jedenfalls aber geben die eigenen Berichte der Engländer zu, daß sie ihre Vorteile nicht behaupten könnten und ihren Angriff als gescheitert ansehen, ohne allerdings Verluste zu melden.

Angesichts der verhältnismäßigen Stille auf den Schlachtfeldern selbst konnte sich die öffentliche Meinung Europas zu dem neuen Ereignis am Welttheater zuwenden, der Einfahrt Amerikas, die einem Ultimatum an Deutschland und in ihrem Inhalt, ihrem Ton und der feierlichen Art ihrer Bekündigung in Amerika gleichkommt. Ihr Text läßt nur keine andere Auffassung zu als die, daß Deutschland einen bisherigen Unterseebootkrieg aufzugeben habe oder die Beziehungen mit Amerika gekündigt erhält, was sehr leicht den Krieg zur Folge haben kann. Die amerikanische Presse ist ganz auf diesen Ton gestimmt: Will Deutschland keinen neuen Krieg und keinen neuen Feind, nun dann mag es aufzugeben! Das dieses Aufgeben des Unterseebootkrieges bei dem jetzigen Stande der Dinge wieder für Deutschland dabei unmöglich ist, wird von der deutschen Presse beauptet und nur zaghaft wagt sich die Hoffnung auf einen Ausgleich hervor. Immerhin — man möchte es versuchen, denn der Eintritt Amerikas muß mindestens eine weitere Verlängerung des entsetzlichen Ringens mit sich bringen, daß die Völker kaum noch zu tragen vermögen.

Die „Tägliche Rundschau“ meint ja schroff: „Die Aussichten für eine Versöhnung sind ganz geringe. Wilson hat den letzten Schlag gegen Deutschland geschlagen und wird kaum verhindert werden können, ihn durchzuführen. Mit dieser gegebenen Tatsache müssen wir uns abfinden. Woran sich die Siegeshoffnungen unserer Gegner gründen, ist nach wie vor unerklärlich. Bis heute ist der Sieg unser, und auch der achte Feind, wenn er sich zu den anderen gesellen sollte, wird ihn uns nicht erreichen.“ Ob das wirklich erst der achte ist, kann eine genaue Rechnung ergeben.

Sehr viel vorsichtiger füht der manchmal amlich unterschätzte Berliner „Salamander“ die Lage auf, der sich diplomatisch ausdrückt: „Die amerikanische Note stellt die deutsche Regierung vor eine der schwerwiegendsten Entscheidungen während des Krieges. Unsere Regierung wird sie lediglich ihre Standpunkte der Rücksicht und Klugheit füllen. Die Beurteilung des Gesamtbildes vom Kriege muß auch in der Zukunft entscheidend für Entscheidungen so weittragender Bedeutung sein, wie sie jetzt in Frage stehen. In dem gewaltigen Ringen, in dem wir seit zweyzig Monaten sind, hatten wir einen schläfrigen Vorprung vor unseren Feuern errungen, trotz ihrer Übermacht. Es mußte uns erhalten bleiben. In früher Abwägung aller Wirkungen, die der Eintritt Amerikas in den Krieg auf Seiten unserer Feinde zur Folge haben müsse, werden wir zur Antwort an die Vereinigten Staaten gelangen.“ Auch die „Bossische

Zeitung“ will die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben. Die Vorfrage ist für sie, ob auf amerikanischer Seite überhaupt noch der gute Will zu einer Versöhnung mit Deutschland vorhanden, oder ob man im Weißen Hause entschlossen ist, es unter allen Umständen zum Bruch zu treiben. Nach dem Vorfall der Note ist man in Washington bereit, Versöhnungsvorschläge entgegenzunehmen. Dieselbe Auffassung spricht wenigstens aus einem Teil der amerikanischen Zeitungsausführungen. Die Entscheidung hängt von der Gewichtung so zahlreicher Momente ab, daß noch viele Beratungen, sicherlich auch Konferenzen im Großen Hauptquartier, notwendig sein werden, bis sie zur Reife gediehen ist. Die Beratungen im Schoße der Reichsregierung gehen im vollen Bewußtsein der schweren Verantwortung vor sich, aber durchaus ohne Sorge für den Ausgang des Krieges. Zwischen ist der Reichskanzler aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin geskommen, um am Sitz der Regierung, mit den berufenen Stellen und Persönlichkeiten die Entscheidungen zu beraten, welche die amerikanische Note notwendig machte. Ob der Kanzler dann etwa noch einmal in das Hauptquartier zu weiteren Beratungen zurückkehren wird, bleibt abzuwarten. Den Glauben, daß der Konflikt mit Amerika noch auf ehrenvolle Weise zu erledigen ist, braucht man auch nach der „franz. Ztg.“ nicht anzugeben. Der Versuch wird also gemacht!

Krieg oder Frieden mit Amerika?

Aus Berlin wird uns geschieben:

Die Antwort, die Präsident Wilson auf seine neue Note zum Unterseebootkrieg unbedingt fordert, wird in diesem Augenblick entweder schon niedergegeschrieben, oder doch in den Köpfen der leitenden Staatsmänner fixiert sein. Was, was dazu gesagt werden kann, gewinnt daher der Charakter einer nachträglichen Artik. Indes ist es längst kein Geheimnis mehr, welches Verhalten der deutschen Regierung in sozialdemokratischen Kreisen für richtig gehalten wird, und darum darf auch in diesem Augenblick noch die Hoffnung ausgesprochen werden, daß es gelingen werde, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten den Frieden zu erhalten.

Wenn man in Friedenssätzen vom U-Boot sprach, dachte man sich es als Waffe zur Küstenverteidigung oder als Kampfmittel in offener Seeschlacht. Man war allgemein davon überzeugt, daß mit ihm dem großen, gebraerten Kriegsschiff ein gefährlicher Feind entwochen sei. Eine Verwendung der U-Boote im Kaperkrieg gegen die feindliche Handelsflotte wurde kaum in Erwägung gezogen, denn dieser Kaperkrieg ist an bestimmte seerechtliche Regeln gebunden, die das U-Boot noch allgemeiner Ausführung einzuhalten nicht instande war. Der Kaperkrieg war in den Zeiten der alten — man möchte heute beinahe schon sagen gemütlernen — Kriegsführung den Kreuzern vorbehalten. Diese durchsuchten alle Meere auf der Suche nach feindlichen Handels Schiffen. Handelte sie eines, so zwangen sie es durch einen Waffen schuß zum Stoppen und forderten es zur Übergabe auf. Die Mannschaft wurde an Bord genommen, das menschenleere Schiff als Prise in einen Hafen eingeführt, aber, wenn dies nicht möglich war, versenkten. In ähnlicher Weise ging man gegen neutrale Schiffe vor, wenn die Untersuchung ergab, daß sie Waren mit sich führten.

Als die Verwendung der U-Boote im Kaperkrieg anstammt, wurde von gewisser Seite die Theorie verfochten, daß das U-Boot, da es nach seiner technischen Eigenart die alten Regeln des Seetriegsrechts nicht befolgen könne, an diese Regeln auch nicht gebunden sei. Diese Theorie, die sich die deutsche Regierung niemals zu eigen gemacht hat, war falsch. Denn ordens kann aus der Unmöglichkeit einer Waffe, sich völkerrechtlichen Regeln anzupassen, nicht das Recht hergeleitet werden, sich über diese Regeln hinwegzusetzen, zweitens aber war, wie die Erfahrung zeigte, auch die Voraussetzung falsch. Das Unterseeboot kann den Handelskrieg ganz ähnlich wie ein Kreuzer führen, nur mit dem Unterschiede, daß es nicht schon von der Ferne gesehen wird, sondern ganz plötzlich auftaucht, und daß es die Mannschaft des Handelschiffes nicht an Bord nehmen kann, sondern es ihr überlassen muß, sich in eigenen Booten in Sicherheit zu bringen. In diesen Verhältnissen liegt aber keine Verletzung der seerechtlichen Regeln.

Die amerikanische Note fordert daher auch keinen Verzicht auf den Unterseebootkrieg gegen Handels schiffe, sondern nur den Verzicht auf bestimzte Methoden der Kriegsführung. Diese von den Vereinigten Staaten missbilligten Methoden befinden sich zugleich auch, wenn wir recht verstehen, mit den Methoden der deutschen Regierung und des deutschen Volkes in Ver-

bindung. Genau genommen könnte man auch gar nicht von Methoden sprechen, es handelt sich vielmehr — wenn das amerikanische Lofschiffmaterial richtig ist — um Abwehrmaßnahmen von einer Methode, die die leitenden Stellen des Reiches und die Mehrheit des deutschen Volkes für richtig halten.

Will man den Streitfall mit ruhiger Sachlichkeit bearbeiten, so darf man eine Eigentümlichkeit der U-Boote nicht vergessen. Sie können nicht im festen Verbände, sondern treten überwiegend hier und dort auf und handeln zum großen Teil auf eigene Verantwortung, im Detektiv, dabei Kopf und Krallen zu richten. Darin gleichen sie der wilden Natur des Handelskriegs der alten Zeit, die in losen Scharen den Kreuzern vorangegangene und verunsicherte und verunsicherte das Land des Feindes trug. Kriegsgeschichte und Volkslegende haben den tollkühnen Kriegsführern reiche Vorbehalte geworfen, die Amateure und die verantwortlichen Staatsmänner aber waren von ihren Taten nicht immer in gleicher Weise erbaut, und nicht selten ist es notwendig gewesen, ihre Tatenlust zu zügeln.

Es ist keine Schwäche vor dem Auslande, wenn wir aussprechen, daß der Soldat nicht nur im Tun, sondern auch im Unterlassen zu unverzüglichem Gehörnis verpflichtet ist. Gelingt es, über die Methoden des U-Bootkrieges mit Amerika zu saftlicher Einigung zu gelangen, dann ist es im Sinne der strengsten militärischen Disziplin eigentlich nur selbstverständlich, daß die genaueste Beachtung dieser Methoden auch beobachtet werden wird.

Unsere unverantwortlichen politischen Reiterjäger, die verdunkellos in den neuen Krieg hineingeschickt worden, haben alles Augenmaß für die Wirklichkeit der Dinge verloren. Sie haben wahrscheinlich recht, wenn sie das militärische Gewicht Amerikas im Weltkrieg ziemlich niedrig einschätzen, sie übersehen aber die moralischen und politischen Wirkungen einer neuen Kriegseröffnung auf den künftigen Friedensschluß und auf die Haltung der europäischen Neutralen. Diese Wirkungen würden um so stärker, wenn das Reich wirklich nach Ausbruch des neuen Krieges im Sturm seiner Unbedenklichkeit handelt und bis von Amerika missbilligt, von der deutschen Regierung bisher nicht gebilligte Methoden des U-Bootkrieges zu den nachgebenden erhöhte und riskantlos antwortete. Die europäischen Neutralen würden dadurch zu Solidaritätsbekräfteungen mit den Vereinigten Staaten förmlich gezwungen werden.

Dazu kommt, daß nach dem Friedensschluß des Kriegs aufnahme der völkerrechtlichen Beziehungen zu Amerika für uns eine Lebensnotwendigkeit sein wird, daß wir aber kein Mittel haben, Amerika zur Annahme eines uns genehmen Friedens zu zwingen. Darum könnte es für uns kein Vorteil sein, wenn wir bei den künftigen Friedensverhandlungen auch die Vereinigten Staaten auf der Bank unserer Gegner finden würden.

Tritt Amerika mit in den Krieg ein, dann wird die Haltung der militärisch günstigen Lage auf dem Festlande für uns nicht mehr je zur Lebensnotwendigkeit. Wenn jedoch dieser alte Panzer, dann würde sich die politische Verbindung eines feindlichen Weltkundes mit erstaunlicher Wucht auf uns stützen. Dazu darf, dazu wird es menschlich kommen! Aber vielleicht sollte der Ausbruch eines deutsch-amerikanischen Krieges bei uns die Einigkeit stärken, daß der militärische Vortest, den wir besitzen, und uns dessen Vergeltung wie Menschen müssen, nur das entzückende Gegengewicht ist gegen jenes gewaltige politische Nebengewicht unserer Gegner. Wenn solchen Weltkund zu Paaren zu treiben, bis er wünschbar auf den Unterrand von Gnade steht, kann sich nur ein Brandkorb vernehmen. Es ist schon Wunder und Ruhm genug, wenn man sich dieses Monstrosen in respektvoller Entfernung dazu setzt. Sie wollen die Welt nicht erobern. Aber wir wollen und müssen uns gegen sie behaupten.

Der Krieg zur See.

London, 24. April. Nach einer Londonsmeldung ist am Sonnabend morgen die französische Bark „Delicia“, 2453 Registertonnen, torpediert worden. Die Mannschaft ist, wie angenommen wird, gerettet.

Der Kapitän und 16 Mann des Dampfers „Delicia“, 4277 Registertonnen, sind durch einen Dampfer aufgenommen worden. Nach dem Abzug der Mannschaft wird gesucht. Die „Delicia“ ist vollkommen verloren; sie war unbeschädigt. Nach einem anderen Bericht ist die gesamte Mannschaft gerettet.

Dordogne, 24. April. Der italienische Dampfer „Agostino Formentini“ ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die Zentral-Bibliothek

im Gewerkschaftshaus bleibt bis Mittwoch, den 26. April, geschlossen. Die erste Bücherausgabe ist wieder Donnerstag, den 27. April.

Die Oderschiffahrt.

Der Breslauer Schiffahrtsverein schreibt über die vergangene Woche n. a.: Die zu Beginn der Berichtswoche eingetreteten starken Niederschläge haben der Oder Hochwasser zugesetzt, in dessen Wirkung die Adelwehr auf der kanalisierten Strecke für zwei Tage niedergelassen werden mussten. Das Umschlagsgeschäft in den schlesischen Häfen hat erstaunlichweise eine Unterbrechung durch das Hochwasser nicht erfahren.

Der Breslauer Durchgangsverkehr hat in der abgelaufenen Woche infolge des Hochwassers eine Abstörzung erlebt; es sind an den diesigen Schleusen behandelt worden: zu Berg 25 beladen und 136 leere Rähne, zu Tal 166 beladen Rähne. Die Frachtlage ist unverändert; der Bergverkehr von Stettin hat die erwünschte Erholung noch immer nicht erfahren.

Überschreitung der Höchstpreise.

Auf die Anschrift des Rechtsanwalts der Frau Fleischmeisterin Martha Meißler wegen des Artikels "Überschreitung der Höchstpreise" in Nr. 91 unseres Blattes steht uns unter Gewährsammlung folgendes mit: Der Rechtsanwalt vertritt die im betreffenden Beigefügte vorgebrachte Höchstpreisüberschreitung damit zu erledigen, daß wenn keine böswillige Verleumdung vorliege, ein Jurist des Käufers vorliegen müsse und führt hierfür eine Angabe Gründen an, die den Juristen rütteln sollen. Die dargelegten Gründe beweisen aber das Gegenteil, nämlich, wenn überhandt von einem Juristen gerichtet werden kann, daß dieser auf der Geschäftssache liegen müßt. Die Behauptung, der Käufer müsse zu dem ½ Pf. Schuhnebenzettel ¼ Pf. Speck getestzt haben und dasselbe im Gedränge verloren haben, aber der Käufer habe gut vergessen, daß er Speck gelöst habe und die dafür bezahlte Summe mit auf den Schuhnebenzettel beigetragen habe, kann in der Zeit, wo jede Konzession, insbesondere jede Arbeitserlaubnis, auf ein "Pfeileben" Speck mit auf hält, nicht ernst genommen werden. Kein Fleischer bietet jetzt zu ½ Pf. Fleisch ¼ Pf. Speck an. Im Gegenteil, nämlich erheblich müsste für die kleinen Käufe ein Stückchen Speck, der zumeist fast die Kunden unter dem Ladenbalken liegt. Der Umstand, der vom Rechtsanwalt selbst erachtet wird, daß die beiden Kunden, die Hauptkundschaft des Fleischwarengewerbes, im jungen verkaufen wurden, beweist gerade nicht die Vorliebe für kleine Käufe, die angeblich alle etwas haben sollen.

Im übrigen ist dieser Fall von unserem Geschäftskreis in Gegenwart eines Notarbeiterunterstufens und zu Protokoll gebracht worden. Auf welcher Seite der angeführte Jurist steht, wird gerügtlich entschieden werden.

Bei dem gleichen Teman wird aus von einem Mitgliede der Ratsfraktion bei Friedensgericht für Konsumateninteressen erzählt:

Gegenüber gegen jetzt alle Fleischhersteller, die in der Märktecke am Marktplatz an jedem Stand haben, Angeklage wegen Überschreitung der Höchstpreise gemacht wurden, weichen leider am leichtesten Sündenbrot nicht nach. Angeklagte, bei eldigen und wiederholten Worte, verneint werden. Der Fleischhersteller hält eine Schale rechteckige Formen mit 2,40 Mark Höchstpreis 2,20 Mark, gleichzeitig mit Schalen mit 1,80 Mark Höchstpreis 1,50 Mark.

Zum beim köstlichen Geflügel, für das der Fleischkutter zum Gedächtnis bestimmungen erlassen hat, wurden die Preise nicht angehoben. Nur den, flüssiger eingesetzten Bezeichnungen jetzt bestellt verneint: „Nebenbei im Fleisch enthaltenen Faschen dürfen zwischenliegenden nicht gegeben werden.“ Dagegen werden in bei Jäger, Fleischhersteller Raupe und Fleischhersteller Berger, Schopfle, die mit 40 Pf. verhakt werden sollen, beigelegt. Durch diesen Trick wird der Preis für Schopfle von 40 Pf. auf den für Geflügel von 1,20 Mark auf 2—2,50 Mark gehoben. Durch entgegengesetztes Handeln eines Händlers der Fleischwaren wurde eine breitere Erfahrung des Publikums befriedigt werden.

Mit diesen fünf neuen Gesetzen wird mit den Bezeichnungen bekannt machen, welche bestreitbare Behauptungen in dem Wege wie bisher nicht aufzuzeigen.

Eine noch bekanntere Raupe, welche die Fleischverteilung nicht in die Augen spricht, ist 10 Pf. bei den Fleischern eingehalten, indem sie jetzt das gesuchte Geflügel geben.

Es ist für 30 aber mehr Fleisch zu kaufen, wollen Sie es, der muss sich immer dem Fleischer passieren. Bei dem großen Kauf nach Fleischwaren wird leider ganz unlösbar abrechnen angeknüpft. Es ist zu hause anzubringen, daß sich der Fleischer telefoniert. Hierfür ein Beispiel: Bei Friedensgerichtsgericht, Marktstraße, kostet für 1 Pfund Speck und für 2,50 Mark Schinkenstücke sechst. Sonntag kostet ohne Fleischer über 1½ Pf. Speck und 1 Pf. Schinken. So kommt ausgewogen, wieviel der Fleischer liefert. Das ½ Pf. Speck kostet einfach 25 auf 185 Gramm, der Schinken, der mit 1½ Pf. berechnet kostet (aber ohne Fleisch) wog 600 Gramm und kostet 120 Gramm.

Der Fleischer, um diese Unzulänglichkeit nachmöglich zu verhindern, und entsprechend dem Fleischergesetz zu tun legt das schwere Fleisch bei.

Eine ziemliche Fliegensuppe ergab, daß trotz Fleischverboten, der Höchstpreis bei 1 Pf. Schinkenstück mit 20 Pf. übersteigen darf. Demzufolge hätte man noch mehr angekauft werden.

Wuß aller Welt.

Zur 1000 Soldaten entstanden. Das Shanghai, 21. April, meldet: Der chinesische General Hsi-Jung P. willkürlich er beschwerte einen Tempelbrand nach den Schänden des Thienmen-Mordkriegs, und dem Kaiser „Hsiang“ zusammenzutreiben und kostete ihn zum Tode. Von 1889 an Nord beständlichen Soldaten zur Belagerung wurden 80 Mann getötet.

Chinesische Soldaten. Die Kaiserliche Armee in der Umgebung von Peking waren an den letzten Operationen fast unverantwortlich zum Erfolg eines jeder Art fehlten. Seit dem Krieg-Ereignis wurde der am ersten Februar beschlossene Friede zwischen China und Japan gekündigt. Der Kaiserliche Schatzkasten ist leer. Die Soldaten, trotz jungen Alters, waren des Ernährungsbedarfes so stark bedingt, daß sie sich eine hohe Stärke läng über Wasser halten konnten, bis Schiffe sie retteten.

Vier Unterhosen hingen in fester Zeit auf Haken und hielten. Ein acht gefüllten Verjute waren sieben getötet. — Ein Deputierter hat Zusammenkünften beigegeben, die mit zwei Millionen Leuten besucht war, davon soll, und alle fünf Millionen fielen über Worf. Es gingen vier neue Tiere zu seien. Ein Schuhmacher tanzte erstaunt.

Einem Soldaten wider zu einer englischen Schule ein Kindheit, ein Kapitän, der mit zwei Toren und zwei Türen begann zu sein. Ein Capitain und ein Kindergarten besuchten nur einen Raum, während die anderen beiden unterhielten. Der Capitain geht jetzt wieder zurück. In einem Raum, zwischen Schule und Schule,

zwischen und die Preise für Fleischstücke, die nicht unter die Höchstpreise fallen, noch mehr, zum Teil bis 3,80 Mark pro Pfund, gestiegen. Diesen Bucherpreisen kann nur Inhalt geboten werden, wenn für alle Fleischstücke Höchstpreise festgesetzt werden. Vor allem müssen aber die Verbraucher selbst auf dem Posten sein, und den Kriegsausschuss für Konsumenten Interessen mehr als bisher unterstützen und jeden Fall von Überarbeitung unverzüglich zur Anzeige bringen. Der Vorsitzende des Kriegsausschusses, Herr Josef Schmidt, Altestraße 13, ist jederzeit bereit, an ihn ergangene Meldungen an die möglichen Stellen weiter zu leiten.

Vom St. Michael.

Die für Ostern in Aussicht genommene Schlussnagelung der Michaelisgruppe ist bis auf Weiteres verschoben worden. Bei der zunehmenden Teuerung erfordert die Vorderung der schwelgenden Not immer größere Mittel, und darum soll der Michael noch stehen bleiben als Erinnerung hieran und als Altstifter bei allen guten Herzen, die der Nachsinnlebe bei ihm erstaunlich oder erneut zu ersten geneigt wären.

Fahrtare Räuber.

Der verschärfte Mindestpreis des Fleisches hat über Massenversorgung und Einführung sehr hoher Stücke einen Einfluss auf die Regierungsräume und den Oberpräsidenten in Potsdam geübt, worin er die Gemeinden erachtet, ihm Bericht zu erstatten über die Wagnisse, die zur einheitlichen organisierten Versorgung größerer Menschenmassen getroffen werden, und die bei ihrer Durchführung gewandten Erfahrungen. Die Mittelmaßen sind an die Zeitrolle für Volkswirtschaft, Berlin W., Auguststrasse 61, zu richten. In dem Etat heißt es dann weiter:

Auf Grund der mit bestiegenden Mitteilungen möchte ich den Gemeinden insbesondere zu Verhinderung mit der Erfüllung der Schrift erachtet. Diese Räuber ermöglichen es, ein nachdrückliches und dabei durchaus billiges Mittel gegen die wiederkehrende Veröffentlichung bis an ihre Wohnung zu bringen. Sie verdanken meines Dankswerts den Vorzug vor den Spezialisten, insfern, als bei ihrer Verwendung die an sich erstaunliche Geschlossenheit des Familienlebens voll erhalten bleibt, während durch die Streitung in den Vollständen selbst deren Sicherung dem zweiten Seite beschädigt wird.

Im Breslau befindet gegenwärtig mehr als dreihundert Menschen und Verwandten, die täglich ungefähr 20 000 Mittagessen liefern. Die Räuber sind auf die verschiedenen Stadtteile verteilt und das Essen wird zeitweise abgeholt.

Eine Friedensstellung

berichtet der Breslauer Verein vom Roten Kreuz vom 20. Mai bis Ende Juni im großen Saale des Dreieckberges mit seinen Freunden. Es handelt sich diesmal um Proben von der Deutschen Friedensarmee, die gezeigt werden sollen. Eine ganze Reihe Geiste ist die verdeckte Konfrontation, französische, britische, englische, russische, von der kleinen Redoveranstaltung bis zu schweren Artillerie, nach ihrer Mission werden zu leben sein. Denken wird man auf die anderen Kampfmittel des Friedens: Infanterie, Panzer, Artillerie, Fliegergruppen, die zahlreichen Typen der bei den verschiedenen Armeen im Gebrauch befindlichen Infanteriegeschütze und leichte Kanonen. Dazu gesellt sich das beredtendste Friedensgefecht anderer Art: Pferde, Munitionswagen, Fliegerzeug, schwere Automobile, eine französische Reiterschule usw. Weitere abgedrosselte militärische Szenen zeigen besondere Szenen erregen. Die Aufführung wird weiter eine sehr reizvolle Sonderung von Majoraten oder Erzengelungen unserer Gegner vorführen. Von den Schauspielerinnen, die neben ihrer Befreiung vorbereitet werden, bestreben die Schauspieler Friedenskunst und Kriegslitteratur sowie Friedensgeld befreit zu werden. Nach einer Sonderung englischer und französischer Reiterschule ist für die Aufführung angefragt. Der erste Satz der Friedensarmee, die welche die vorbereiteten Schauspieler bereits jetzt längere Zeit im Service sind, soll der kommenden bietenden Arbeit des Roten Kreuzes dienen.

Die Zelle mitgebaut.

Im Saale Reichenberg 6 ist die eingekerkerte Elfe gekreuzt in der Nacht zum 21. April in ihrer Wohnung so schwer eingesperrt worden, daß sie befreit im Allerheiligentempel verblieben ist. Gestopft sind noch die Personalien von zwei jungen Seiten, Fleischer oder Schäfer, die die Hühner nach 1½ Uhr nicht behaut haben. Der eine von ihnen trug einen Mantel. Da kann eigene Fleischerei werden die beiden aus der Zelle erlaubt, sich selbst selbst zu messen, wenn sie nicht in den Vertrag der Zellengefängnis wollen.

* Ein Berliner Kapitänsknecht zum befreiten Stadt- und gewalt. Wohlhabender Dr. Goetzlich, der hier seit Jahren ein Kapitänsknecht die Kapitänsknecht-Kaufhaus ist, wie das „Kapitän-Wohntempel“ heißt, in der Thuner Stadtverwaltungserkrankung zum befreiten Stadtknecht von Thuner gewählt werden.

10 Millionen Goldmark Wert. Die Amerikaner haben auf dieser Sammlung, die das Amerikanische Kriegsamt Journal heißt, von den Amerikanerbehörden einen Beitrag auf Rechnung des großen Amerikanischen Kriegsministeriums im Betrage von 10 Millionen Goldmark erzielt.

Zwischen. Der Eröffnungstag der Königlich-Württembergischen im Schloss veranstaltete Sammlung war 12½ Uhr ein wenig früher als gewöhnlich in einer Durchsicht von 9360 Kilometern.

Sammlung in Jena. Die Wölfe wurden am 21. April um 1 Uhr 25 Minuten zwei Karls-Erdkäse aufzunehmen, wodurch sie in den nächsten beiden Tagen zahlreiche weitere Käsestücke einzukaufen waren. Die Bevölkerung wurde von einer Menge erstaunt. Da diese, aus gewöhnlichen Käsen, bei der Bevölkerung nur der Name. Die Wölfe kamen aus Sachsen und Sachsen.

Sammlungsknecht in Bamberg. In einem Bericht, wann von Großbritannien nach dem 28. April ein Bruch soll, der Jahr später von ihr groß und einige zufriedenende Ergebnisse erzielt. Diese Knecht zum Sammlungsort in Bamberg am 28. April des Ortes kostet 17 Mark an Arbeit. Die Knechte kommen aus Sachsen und Sachsen.

* Gewehrspernung. Die Kreuzstraße zwischen Friedenburgerstraße und der Straße „In der Kreuzstraße“ wird wegen Verlebens von Wasserleitungsbauern vom 26. April an 4 Wochen für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

* Einbruchdiebstähle. Am 18. April abends sind an dem Bäckereiladen Opitzstraße 62 mittels Einbruchs 7 Pfund Lachs und 3 Bierpfundbrote geholt worden. — Auf einem Lagerplatz am Lehndamm, unweit der Michaelisstraße sind am 19. April verschiedene Gebäude erbrochen worden und der Dieb hat sich daraus die vorgefundene Werkzeuge angeeignet. — In einer Wohnung Michaelisstraße 48 am 17. April, nachmittags, eingebrochen worden, wobei der Dieb eine goldene Herrentrompete mit Sprungfedern, eine Rödelkette und eine goldene Stoffhose zur Bente fanden. — In der Nacht zum 20. April in einem Schrebergarten der Menzelstraße aus dem verschlossenen Stall 3 Kanincheneinheiten und ein Sparschrank gestohlen worden. Ein Gasautomat, der sich in einem Vorhof des Hauses Bickendorff befindet, ist am 20. April erbrochen und seines Inhalts von 8 Mark bestohlen worden. — In der Nacht zum 21. April ist in einer Konditorei Leichstraße 21 eingebrochen worden, wobei dem Dieb 2 Brote, für 10 Mark Brotmarken, 1 Mark Wechselgeld, eine silberne Krempe mit einem Schloss, ein vergoldeter Ring und ein Spiegel zur Bente fanden.

* Nebenfahren wurde am 20. April gegen 8 Uhr fern auf der Adalbert-, Ecke Paulstraße, durch einen zweispurigen Lastwagen eine Witwe. Sie erlitt so erhebliche Verletzungen, daß sie von Samaritern der Feuerwehr ins Allerheiligentempel hospital überführt werden mußte. — An demselben Tage abends, wurde auf der Kohlenstraße ein achtjähriger Schulkind von einer Trödelkiste überfahren und so schwer verletzt, daß er bei der Überführung nach dem Allerheiligentempel verstorben ist.

* Schwere Zusammenstoß. Am 20. April, nachmittags in der 6. Stunde, prallte ein lädiischer Kraftwagen, in dem sich Arbeitsauszubesserungen befinden, am Berliner Platz, Ecke Schönhauserstraße, mit einem Rollwagen zusammen, wobei ein Pferd des Rollwagens zu Boden stürzte und sich die linke Hüfte so schwer verletzte, daß es mittels Eisenbahnwagen nach dem Stall gebracht werden mußte, wo seine Tötung durch den Rokarzt erfolgte.

* Schüler als Vertrüger. Am 15. April erschien bei einer Wismarstraße 13 wohlhabenden Frau ein Junge und bat ihr Kartoffeln billig zum Kauf an. Die Frau ließ sich von dem billigen Preis locken und zahlte 7,50 Mark Handgeld, um des Jungen Sicherheit zu sein. Aber der Junge verschwand und die Kartoffeln kamen nicht an. Es wurde ermittelt, daß der jugendliche Schwindler ein 13jähriger Schüler von der Ottostraße war.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsberichten)

* Stadt-Theater. Heute 7 Uhr. „Der Rosenkavalier“. Mittwoch 7½ Uhr. „Lannhänsel“. Donnerstag „Don Juan lebt“. Freitag 7½ Uhr „Richard Strauss“ „Göttersnot“ (nun einstudiert).

* Hof-Theater. Dienstag, abends 8 Uhr, wird „Wintermärchen“, mit Margot Niemann als Tante, wiederholt. In dieser Aufführung haben Militärmäßigungen Gültigkeit. Mittwoch beginnt Hofschauspieler Clemens vom Old-Schauspielhaus in Berlin seine Baskpiele mit einem Vortrag über „Reaktionen und Lieben zur Laute“. Dieser Abend beginnt ausnahmsweise um 8 Uhr 15 Minuten. Donnerstag und Freitag gastiert der Künstler als Poliz in „Journalisten“. Sonnabend letztes Kästchen „Evelyn“ als Clemens in „Flachsmaier als Erzieher“.

* Thalia-Theater. Dienstag für die Humboldt-Garde, Mittwoch für Gruppe A, Donnerstag für Gruppe B. „Hedda Gabler“.

* Schauspielhaus. Heute Dienstag „Die Gitarde fürstin“. Morgen Mittwoch und Donnerstag „Das Fräulein vom Amt“. Freitag „Die Gitarde fürstin“. Sonnabend „Das Fräulein vom Amt“.

Kleine Ecksstein
beste 2 Pfg.
Cigarette
Trüffeli

Ja die Luft geflogen. In Vordeung ist die Municipalität Thevenot in die Luft geflogen. Sie sind zwanzig Tote gemeldet.

Die Delager der Afra Romanus durch Seiter bereicht. „Der Tag“ meldet: Einem Druckniedrigung unterliegenden Schreiberbüro in Wien zwölfe, sind die vierzig Delager der Afra Romanus in Wien gänzlich ein Raub der Feuerwehr geworden. Zahlreiche Soldaten und Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten verletzt.

55 000 Mark Goldstücke. Die Überfelder Steuermann versteckt zwei Metallwarenhändler aus Bremen wegen Goldpreisüberschreitung zu 15 000 und 20 000 Mark Goldstücke.

Schönäcker Gräber. In einem Wiener Hotel nahmen zwei Frauen am 21. April abends Gold. Die eine ist tot, die andere wurde wieder zum Bewußtsein gebracht und wird wahrscheinlich getötet werden. Die Tote ist die in Leipzig geborene, 25jährige Bürgermeisterin Dorothy Strahlholz, die andere ihre blonde Begleiterin Barbara Palombini, aus Großbritannien (England), geboren.

Zwei schwedische Knechte. In einem Wiener Hotel sind zwei schwedische Knechte gestorben. Die eine ist tot, die andere wurde wieder zum Bewußtsein gebracht und wird wahrscheinlich getötet werden. Die Tote ist die in Leipzig geborene, 25jährige Bürgermeisterin Dorothy Strahlholz, die andere ihre blonde Begleiterin Barbara Palombini, aus Großbritannien (England), geboren.

Neutrale Friedenskonferenz in Stockholm.

Eine Konferenz, bestehend aus den Delegierten von sechs neutralen Ländern — Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, Schleswig und den Vereinigten Staaten von Amerika — ist in Stockholm zusammengetreten, um für einen baldigen Frieden zu arbeiten. Die Konferenz hat zwar keinen offiziellen Charakter, sie verfolgt jedoch, wie es in der Öffentlichkeit heißt, die Sehnsucht und den guten Willen von jenen Millionen in der ganzen zivilisierten Welt, die nicht müßig auftreten können, wie alle Schrecken des Krieges uneingeschränkt weiterdauern. Die Konferenz ist überzeugt, daß schon jetzt eine Verständigung zwischen den kriegerischen Vätern erreichbar ist, wenn gewisse universelle Grundätze, die nicht ungesehen verlegt werden können, und die unabhängig vom militärischen Ausgang des Krieges Beachtung beanspruchen, als Diskussionsbasis dienen.

Die Konferenz hofft nicht nur, daß in diesen völkermörderischen Wirren ein Ausgleich erzielt werden kann, sondern sie erachtet auch die Beseitigung der internationalen Anarchie und der Herrschaft von Recht und Gesetz auch in den zwischenstaatlichen Beziehungen.

Um den notwendigen dauernden Frieden in die Wege zu leiten, macht sie den Regierungen, Parlamenten und Völkern der kriegerischen Gruppen, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, folgende Vorschläge:

a) Selbstbestimmungsrecht der Nationen.

Die neuere Geschichte enthält lehrreiche Beispiele für die Tatsache, daß Annexionen, die gegen den Willen des betreffenden Volkes durchgeführt wurden, den Keim zu zünftigen Befreiungskriegen in sich tragen. Es sollte daher die Anerkennung dieses Grundsatzes als wesentliche Voraussetzung für eine befriedigende Lösung des gegenwärtigen internationalen Konfliktes betrachtet werden; es soll keine Gebietsübertragung gegen den Willen der betreffenden Bevölkerung stattfinden. Den Nationen ist das Recht der Selbstbestimmung zuerkannt. In Anwendung dieses Grundsatzes, sowie im Hinblick darauf, daß es schwierig sein dürfte, eine Verständigung zwischen den beiden kriegerischen Gruppen auf einer anderen Basis herzustellen, ist vor allem zu verlangen:

1. daß Belgien wieder hergestellt werde; gleicherweise ist zu fordern:

2. daß die besetzten französischen Provinzen zurückstehen werden;

3. daß die elsäß-lothringische Frage in Wiederwägung gezojen werde;

4. daß die Mächte die Unabhängigkeit Serbiens und Montenegro gewährleisten;

Der Stundfuß des Selbstbestimmungsrechts der Nationen verlangt in seiner weiteren Anwendung:

5. die Lösung der polnischen Frage durch Anerkennung der Wiedervereinigung Polens in Form eines unabhängigen Staates;

6. Grenz- und Gebietsveränderungen zwischen Italien und Österreich soviel als möglich unter Berücksichtigung des Nationalitätsprinzips;

7. die Autonomie Armeniens unter internationaler Garantie;

8. die Lösung verschiedener nationaler Fragen auf dem Balkan und in der asiatischen Türkei durch internationales Übereinkommen.

b) Recht aller Länder auf freie ökonomische Entwicklung.

Der wirtschaftliche Antagonismus zwischen verschiedenen Völkern wird von der öffentlichen Meinung als eine der Ursachen des gegenwärtigen Krieges bezeichnet. Es geht daraus die demgenden Notwendigkeit freier wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten für alle Völker ohne Meistbegünstigung des einen oder anderen hervor. Als wichtigste Schritte in dieser Hinsicht sind zu verlangen:

1. Die Anerkennung des Grundsatzes der offenen Tür in den Kolonien, Protektoraten und Interessensphären.

2. Die Internationalisation von gewissen Wasserstraßen, der Dardanellen und des Bosporus.

In Anwendung desselben Grundsatzes ist ferner zu verlangen:

3. Das die deutschen Kolonien zurückstehen oder kolonialer Natur nach mit bestreitbaren Kompenstationen zugekehrt werden.

4. Das Deutschlands Zugang zum nahen Osten gewährleistet wird.

c) Freiheit der Meere.

Ein internationales Übereinkommen soll dem Grundsatz der Freiheit der Meere praktische Gestalt verleihen.

d) Parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik.

Eine wissame parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik ist in den einzelnen Staaten einzuführen, damit Geheimverträge und geheime Diplomatie die vitalen Interessen der Völker nicht länger gefährden können.

e) Internationale Organisation.

Für die Aufrechterhaltung ungestörter Beziehungen der Völker zueinander ist die Schaffung einer auf Recht und Gesetz gestützten zwischenstaatlichen Organisation, die alle Staaten einem friedlichen Verfahren unterweist, unerlässlich. Soll diese Rechtsordnung in absehbarer Zeit verwirklicht werden können, so hat schon der kommende Friedensvertrag im Prinzip die Schaffung einer internationalen Rechtsordnung zu postulieren.

f) Abtrittung.

Die prinzipielle Zustimmung der Vertragsparteien bezüglich des Friedensabtritts zur Schaffung einer internationalen Rechtsordnung wird die Grundlage bilden, auf der durch ein zwischenstaatliches Übereinkommen die Frage der Abtrittung gelöst und die Welt von einem ungeheuren Risiko und von einer lawinenartig anwachsenden Bedrohung befreit werden kann.

g) Allgemeiner Staatenkongress.

Die Schwierigkeiten, die sich aus der gegenwärtigen Konfliktsituation ergeben, berühren nicht nur die kriegerischen Völker, sie ziehen die ganze Welt in Mitleidenschaft. Die Welt hat daher auch ein natürliches Miteinanderrecht bei der Lösung der durch den Krieg alten geworfenen Fragen. Die Schaffung einer zwischenstaatlichen Organisation ist ohne Mitwirkung des neutralen Volkes nicht denkbar. Es soll daher ein allgemeiner Staatenkongress einberufen werden, der sich aber nicht dazu stellt, den aus diesem Kriege resultierenden Fragen zu befassen haben wird. Auch Probleme wie das der politischen und geistigen Freiheit für Völker von besonderer Nationalität, die mit anderen Nationen vereinigt sind, haben für die künftige Einheitsordnung des Friedens, wenigstens nicht im direkten Ausführungsmaßnahmen, eine unerlässliche Bedeutung. Der Kongress sollte daher auch diese prinzipielle Lösung annehmen.

Neueste Nachrichten.

Türken und Engländer.

London, 24. April. (W. L. B.) Aus Mesopotamien wird amtlich gemeldet: Die Beschiebung von San-nahat dauerte den ganzen 23. April über an. Aus Ägypten wird amtlich ein Gesetz im Bezirk Katta am 23. April gemeldet. Die Verhaftung ergab eine feindliche Truppenbesatzung von etwa 200 bis 500 Mann in der Désert berührten Wüste. Eine Abteilung von 500 Mann machte einen heftigen Angriff auf unseren Posten in Désert-bar, wurde nach Einsätzen unserer Verbündeten zurückgeschlagen, ließ 30 Gefangene in unseren Händen und verlor 40 Tote, soweit bekannt. Der Rückzug des Feindes wurde durch eine Abteilung aus australischer Truppen welche mit Flugzeugen zusammenwirken, beeinträchtigt; der Feind hatte viele Tote durch das Feuer unserer Truppen, durch Bomben und durch die Maschinengewehre der Flugzeuge. Das Dorf Katta wurde von einer kleinen Truppe der Deutschen besetzt und gleichzeitig durch eine feindliche Streitmacht von 3000 Mann mit drei Feldgeschützen angegriffen. Nach dem Kampfe waren wir uns aus dem Dorfe zurück.

London, 25. April. (Reuter.) General Smuts berichtet Verbündete Truppen unter General van Deventer seilten nach dem Erfolg bei Balkissa am 4. April ihren Vormarsch fort und besiegeln Umbogwe und Salanga. Die kleinen Garnisonen der beiden Orte wurden zum Teil gefangen, zum Teil vertrieben. Am 17. April stieß man auf den Feind, der sich anscheinend bei Kondoorang sammelt. Der Kampf dauert fort. Die Regenzeit hat begonnen.

Bertrauen auf den Sieg.

London, 25. April. Reuter. König Georg und der Zar haben Telegramme gewechselt. Der König telegraphierte: „Öffnen 1916, heute, da unsere beiden Nationen durch glückliches Zusammentreffen Ostern feiern und wir des St. Georges-Tages gedenken, kann ich mich nicht enthalten, Ew. Majestät Glückwünsche zu senden und neuerlich das Vertrauen in den Sieg unserer verbündeten Armeen auszudrücken. Ich habe die kürzlich siegreichen Taten Ihrer Armee mit Vergnügen verfolgt.“

Der Zar antwortete: „Wermuth Dank für die Ostergüsse und die guten Wünsche. Ich teile vollkommen Ihr Vertrauen in den endgültigen Sieg unserer vereinigten Anstrengungen.“

Politische Übersicht.

Aufschluß der Steuerfreiheit der Fürsten. Die bayerische sozialdemokratische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, noch dem das Einkommensteuergesetz vom 14. August 1910 dahin abgeändert werden soll, daß die Ziviliste sowie die Mitglieder des königlichen Hauses zur Steuerpflicht herangezogen werden sollen. Die Verhandlungen über diesen Antrag dürften sich recht interessant gestalten. Der Antrag selbst trifft eigentlich eine Selbstverständlichkeit, denn es ist wirklich nicht einzusehen, warum in dieser schweren Zeit gerade die Steuerfreiheit der Fürsten aufrechterhalten werden soll.

Armee-Erlaß in Bohemia. Der König von Bayern hat durch einen Erlass verfügt, daß eine große Anzahl Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer niedergeschlagen werden soll, soweit es sich um minder schwere und vor der Einberufung verübte Verfehlungen handelt.

Kommunaler Landwirtschaftsbetrieb. Die Stadt Mainz beschloß zum Zwecke landwirtschaftlicher Eigenproduktion die Erwerbung eines 254 Morgen umfassenden Gutes in der Nachbarschaft von Mainz; davon sind 218 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesen, 14 Morgen Weinberg und 9 Morgen Gärten und Hofrain mit etwa 1400 Edelobstbäumen. Das Gut soll vor allem ausgedehnte Milchproduktion und umfangreicher Schweinezucht dienen. Der Kaufpreis beträgt 360.000 Mark. Die Stadt besitzt bereits mehrere Güter, die indessen vorläufig nicht im Eigenbetrieb bewirtschaftet werden können, weil sie verpachtet sind.

Schlesien und Posen.

Brieg, 25. April. Die Abendzeitung. Am Donnerstag nachmittag in der fünften Stunde bewerkte Herr Fischermeister Wilhelm Henge in der hochgelegenen Oder bei der Fischerstraße den treibenden Körper eines Kindes. Kurz anschlossen sprang der beherrzte Mann in seinen Kahn, den es ihm nur mit äußerster Kraftanstrengung gelang, an den mit großer Schnelligkeit auf das Boot zutretenden Körper heranzubringen. Herr Henge hatte, nach der „Brieger Zeitung“, das Glück, mit eigener Leidenschaft das Kind, welches bereits völlig das Bewußtsein verloren hatte, in das Boot ziehen zu können. Nach viertelstündigem Wiederbelebungsversuch im Kahn, die Herr Henge allein vornehmen mußte, da niemand in der Nähe war, begann das Kind, ein etwa vierjähriger Knabe, wieder zu atmen; er kam bald darauf ganz wieder ins Leben zurück. Der Junge, ein Sohn eines im Felde weisenden Arbeiters Rühl, war im ganzen über 200 Meter im Strom geschwommen; er war beim Spielen in die Oder gefallen, was aber don innerhalb bemerkbar worden war; das Kind hatte auch keinen Schrei ausgestoßen. — Dies ist das dritte Menschenleben, das der tapfere Mann den Fluten entriss. — Brabot

Schleswig, 25. April. Sturm und Gewitter. Ein recht erhebliches Unwetter tobte am Donnerstag nachmittag in der gesamten Landschaft zwischen dem Gulen-, Waldenburger- und Hobtengedreieck. Das erste Unwetter, das über dem westlichen Teile des Kreises niederzog, war von einem orkanartigen Sturm begleitet. Gegen 4 Uhr zog ein zweites Gewitter, ebenfalls aus westlicher Richtung kommend, am Horizont auf. Es nahm keinen Weg über unsere Stadt und zog nach dem Süden zu weiter. Infolge der elektrischen Entladungen und des stellweise niedergegangenen Hagels hatte sich die Temperatur gegen Abend in besorgniserregender Weise absenkelt. Zu Nachmittag scheint es aber glücklicherweise nicht gekommen zu sein.

Görlitz, 25. April. Neidhardt. Eine recht geistige Handlung zeigte Müllroth bei einer Möbelauktion in der Wilhelmstraße ein Unbekannter. Eine Dame hatte eine Möbelgarantie gefordert und sich lange Zeit entfernt, um Dienstleute zum Abtransport zu holen. Bei der Rückkehr fand sie zu ihrem Schrecken den Bezug des Sofas zerstochen und völlig unbrauchbar gemacht. Unscheinend hat ein verdächtiger Müßiger den schlechten Streich begangen.

Wittenberg, 25. April. Unfallwütig erwacht hat sich mit einer Scharte der einzige brauchbare Sofareste Schön des Hüttenmeisters Röderer hier.

Zwickau, 25. April. Zu den Anstaltschulgenossen, die soeben aus Russland zurückgekommen sind, gehört auch Professor Juchold aus Siegburg, früher Lehrer am Gymnasium. Als Offizier der Pandurie wurde er im November 1914 schwer verwundet und geistig infolgedessen in russische Gefangenschaft.

Zwickau, 25. April. Regelung des Zuckerverbrauchs.

Zaunen bis auf weiteres nur ein Pfund Fleisch für eine Person wöchentlich verabfolgt werden darf. Zwischenhandlungen werden streng bestraft.

Bromberg, 25. April. Ein falscher Deuntz gibt zurück in unserer Provinz betrügerische Gaststätten. Es handelt sich um einen etwa 34 Jahre alten Schwindler, der in Offizierskreisen mit dem Eisernen Kreuz und in Begleitung einer Dame auftritt und es hauptsächlich auf Brandstiftung der Gaststätte abgesehen hat. In Kosten, Schmiede und Lissa hat er verschiedene Gasthofsbesitzer geschädigt.

Hindenburg, 25. April. Kostbare Gut geschohlt. Die wußten, daß der Kaufmann Kostka in der Guldstraße 7½ Seiten getrockneten Speck im Keller habe. Sie stahlen deshalb dem gesuchten Besitzer dieser seltenen Ware einen tatsächlichen Besuch ab, indem sie den Keller, der den Speck barg, gewaltsam erbrachen und den Vorrat mitnahmen. Der Wert des Nährwertes stellt sich auf 900 Mark. Außerdem stahlen die Diebe noch eine Kiste Palminseit.

Die 512. amtliche Verlustliste

enthalt u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regiment: Nr. 23, 38, 48, 51, 129; Reserve: Nr. 10, 228, 271, 272; Feld-Artillerie: Nr. 6, 6 - Train: Abteilung Nr. 6; Pferde-Depot: Nr. 2 des 8. Armeekorps.

Vermietten-Nachweis, Liste Nr. 9. Hier sind die Heeresangehörigen aufgeführt, die bisher als vermietet galten, über deren Verbleib aber inzwischen Nachrichten eingegangen sind.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12-1 Uhr Mittags. Telephonisch werden Auskünfte nicht erzielt.

9. Postenstrasse. Schreiben Sie an die Staatsanwaltschaft in Breslau; sie muß die Sache untersuchen.

8. Große Dreiliniengasse. Sie haben sich mit Ihrem Anspruch auf Kriegswochenhöfe an die Brauerei zu wenden.

3. Eichenau. Wenden Sie sich an das Arbeitersekretariat in Radowitz OS., Holzstraße 27.

4. 40. Nehm, das wird nicht eingeladen.

Gr. Martinau. Die Entschädigungsansprüche aus dem Unfall sind bei der schlesischen landwirtschaftlichen Versicherung, Section Trebnitz in Trebnitz i. Schl. angemeldet. Es besteht Ansicht auf Erfolg.

Der Wassersstand der Oder.

	zu	zu	zu	zu	zu	zu	zu	
Reichenbach	5,8	8,84	5,88	1,78	Steinau	-	8,80	1,26
Gotha	2,09	2,31	1,90	1,26	Zehdenick	2,47	2,82	1,45
Leipzig	8,80	9,08	8,98	2,86	Küstrin	1,48	1,88	1,89
Reichenbach	+0,23	+0,26	-	-	Wriezen	+2,85	+2,87	2,91
Wriezen	8,78	8,80	8,50	3,81	Rathenow	1,75	1,69	1,00
Wriezen	8,42	8,37	8,31	2,60	Brandenburg	8,12	2,65	2,15
Wriezen	4,44	4,15	4,20	2,78	Wartenberg	1,59	1,58	1,55
Wriezen	8,40	8,12	8,08	1,14	Spandau	0,15	1,01	0,87
Wriezen	8,32	8,24	8,24	1,14	Charlottenburg	30,10	30,11	29,95
Wriezen	8,66	8,55	8,54	5,02	Oranienburg	1,74	2,85	1,64
Wriezen	+1,49	+1,15	+0,91	-	Tempelhof	-	-	-
Wriezen	2,61	3,82	3,60	2,58	Tempelhof	0,07	+1,02	-

Quellenangabe für die Oder, Elbe- und Schwarzwälder-Richtung Breslau s. 20, Trebnitz s. 22.

Aufhebung von Gemüsehöchstpreisen.

Im

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =

Bier: 15 Gräfe, Brauerei.
Gesellschaftsraum, Waisenstrasse 123, Wiesbaden.
Römer, C. & Co., Waisenstrasse 44, Tel. 918.
Lindner, Max, Ottestraße 26.

Thomas Brause, Gabentor 24.
Telefon 2311.

Altwaren

Mosbach, St., Ruprechtshöhestraße 27.

Sickerwaren und Konditoreien

Frettl, Carl, Oderstraße 29.
Dollmann, W., Weinenstraße 4.
Röhr, Wilhelm, Fleinstraße 25.
Krause, Julius, Kaiserstraße 34 (nr. Platz).
Merkel, Josef, Rathausstraße 2.
Mohr, Paul, Friedstraße 69.
Schmidt, Max, Margaretenstraße 15.
Steyer, Emil, Stephanstraße 8.

Badeanstalten.

Dietrich-Bub, Zum Gau 14.

Berufskleidung, Wäsche

Brandst, S., Käferstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Güting, G., Schloßstr. 2, Ecke Gartendr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Bauer Adler, Schuhbrücke 5, Tel. G. Bahn.

Brauerei-Schmitz, Friedstraße 23.

Brauerei Sacrau, G.

Brauerei „Zum Nussbaum“

Bräuerei, G., Schuhbrücke 11, Tel. 1000.

Bräuerei Böck, Weinfelder 64, Tel. 1000.

Hof & Görde, Jubiläums-

Nitz.

Gibert, Max, Friedstraße 11, Tel. 45.

Kraus, Josef, Oderstraße 2.

Brandst, S., Käferstraße 58.

Götz, Paul, Weinestraße 58.

Götz, Robert, Friedstraße 24.

Wiesner, F.W., Brauerei, Neumarkt 15, Tel. 1000.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Götz, Schuhbrücke 16, Tel. 5704.

Bürsten-Fabriken

Weber, Dietrich, 51, Nähe v. der Wirt-

Spitze, H., Schuhbrücke 14, Tel.

Café

Reichenbach, 50, Friedstraße 6.

Drogen und Farben

Zillert, Adolf, Friedstraße 12, Tel. 1000.

Wolff, Max, Friedstraße 12, Tel. 1000.